

3. Ausgabe, Frühling / Sommer 2008

SOUMBARA



Das offizielle Infoblatt des wohltätigen Vereins

Association Sourire aux Hommes

Das authentische
Kinderhilfswerk

www.sourire-aux-hommes.ch

Editorial



Ausflug ins Grüne, Oktober 07



Am Mittagstisch, Februar 08

Es ist schon ein Jahr her, dass unser Waisenhaus L'Île du Bonheur seine Türen eröffnet hat, am 15. Januar 2007...Kaum zu glauben, wie schnell diese 12 Monate vergangen sind...!

Dies war ein arbeits- und zeitintensives Jahr, geprägt von unzähligen Herausforderungen sowie von schönen und bereichernden Erlebnissen. Das Resultat unseres Einsatzes ist sehr erfreulich. Durch Ihre Unterstützung konnten wir eine Insel der Liebe und Geborgenheit für mittlerweile 23 notleidende Kinder einrichten, welche prächtig gedeihen, sowie 11 kompetente Mitarbeiter anstellen.

Wir danken Ihnen für das Vertrauen, das Sie in uns und unsere Arbeit setzen und für Ihre Solidarität mit "unseren" Kindern und freuen uns, wenn wir auch in Zukunft auf Ihr Mitwirken zählen dürfen.

Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung bei der Lektüre der vorliegenden 3. Ausgabe von "Soumbala".

Herzliche Grüsse

N. Burllet

Natalie Burllet
Präsidentin



Association Sourire aux Hommes

(Wohltätiger Verein nach Art. 60 ff. ZGB, steuerbefreit gem. den kantonalen Richtlinien)

Spendenkonto Postfinance: 85-185117-4

IBAN CH25 0900 0000 8518 5117 4

Begünstigter:
Association Sourire aux Hommes,
Ringstr. 9, CH-8107 Buchs

SWIFT/BIC Code: POFICHBEXXX
Swiss Post, Postfinance
Nordring 8
CH-3030 Bern

"Sourire aux Hommes" ist ein humanitärer und wohltätiger Verein mit dem Zweck, notleidenden, verlassen oder verwaisten Kindern, sowie Kindern, deren Familien aus finanziellen und/oder gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage sind, für sie aufzukommen (Ernährung, Erziehung, Einschulung, Gesundheitsversorgung, usw.) ein temporäres oder dauerhaftes, liebevolles Zuhause in Ouahigouya, im Norden des westafrikanischen Staates Burkina Faso, zu bieten. Das Waisenhaus L'Île du Bonheur in Ouahigouya beherbergt momentan 23 Kinder von 4 Monaten bis 12 Jahren. 11 einheimische Mitarbeiter kümmern sich rund um die Uhr um das Wohl der Kinder.

www.sourire-aux-hommes.ch

News...



Madame Yaméogo, unsere neue Leiterin

Sie wurde uns vom Himmel geschickt, unsere Madame Yaméogo! Voller Hingabe und Elan betreut



Blandine Yaméogo, die neue Direktorin unseres Waisenhauses, seit Februar 2008 unsere 23 Kinder. Ausserdem führt sie unser 10-köpfiges Mitarbeiter-Team sehr kompetent. Im letzten Jahr ist unsere „Glücksinsel“ so schnell gewachsen, dass die Organisation vor Ort immer anspruchsvoller wurde.

Wir merkten bald, dass eine zusätzliche führende Fachkraft, die stets vor Ort ist, dringend notwendig ist, um die vielfältigen Aufgaben professionell erfüllen zu können. Mit unserem Anliegen suchten wir Dr. Zala auf, den einheimischen Kinderarzt, der das Kinderspital in Ouahigouya leitet und seit über einem Jahr unsere Kinder behandelt. Wir baten ihn, eine geeignete Führungsperson für unser Waisenhaus

zu finden. Wir wussten, dass man auf Dr. Zala und seine Frau immer zählen kann und dass sie stets zu allem eine passende Lösung haben. So war es auch diesmal! Knapp eine Woche später stand sie vor unserer Tür, unsere neue Direktorin! Sie brachte genau die Erfahrung mit, die wir uns gewünscht hatten. Sie ist gebürtige Burkinabé, hat bereits 7 eigene Kinder alleine aufgezogen und bringt 4 Jahre Erfahrung in der Leitung eines Waisenhauses mit. Ausserdem ist sie ausgesprochen sozialkompetent, sehr bestimmt und absolut zuverlässig. Sie fand sofort den Draht zu den Kindern und den Mitarbeitern und fühlte sich gleich wohl in ihrer neuen Stellung auf der L'Île du Bonheur. Für die Mitarbeiter vor Ort ist sie eine wertvolle Vorgesetzte und für uns in der Schweiz eine grosse Entlastung, denn vieles was vorher von der Schweiz aus auf mühsame Art und Weise geregelt werden musste, kann sie nun vor Ort übernehmen. Wir sind sehr froh, sie zu unserem Team zählen zu dürfen und freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit! Und natürlich nochmals vielen herzlichen Dank an Herr und Frau Zala für ihre tatkräftige Unterstützung.



Das Team der L'Île du Bonheur, Stand Februar 2008.

Obere Reihe: Augustine Traoré (Betreuerin), Clémentine Somé (Krankenschwester ab Feb.08), Thérèse Tiendrebeogo (Krankenschwester bis Ende Januar 08), Blandine Yaméogo (Direktorin), Fatimata Ouédraogo (Betreuerin), Maurice Nassa (Geschichtenerzähler, Animator), Harouna Ouédraogo (Lehrer) Untere Reihe: Aminata Ky (Betreuerin), Amnatou Ouédraogo (Betreuerin), Emilienne Sawadogo (Betreuerin). Auf dem Bild fehlen: Clarisse Ganamé (Betreuerin), Keita Ouédraogo (Wächter) und Maliki Prince Ouédraogo (Administration, Kontakt mit den Behörden)

Tonton Maurice, unser unterhaltsamer Griot

Traditionelle Lieder, Geschichten und Verse... davon kennt Tonton Maurice Tausende! Abends um 20h wird im Wohnzimmer die grosse Matte (traditioneller geflochtener Teppich) ausgelegt, die Lichter gelöscht und die Kerze angezündet...dann versammeln sich unsere kleinen Schützlinge (die Babies werden nebenan in ihre Bettchen gelegt) um ihren Tonton herum und lauschen im Kerzenlicht seinen Geschichten, die er mit sanften Gitarrenklängen und kurzen Liedern begleitet. Die kleineren werden dabei sanft in den Schlaf gewiegt, die grösseren hören gespannt bis zum Ende zu. Danach gehen alle zufrieden ins Bett und schlafen ruhig bis zum nächsten Morgen durch. Eine Harmonie und Idylle, die wir uns bereits seit Monaten als Abendritual für unsere Kinder gewünscht hatten. Die ursprüngliche,



zugegeben etwas europäische Idee war es, dass die Betreuer jeden Tag unseren Kindern vor dem Schlafengehen aus einem Buch vorlesen. Doch das Vorlesen von Geschichten ist den Betreuern sehr fremd, da sie sich das Lesen von fließenden Texten in ihrem Alltag nicht gewohnt sind und dies auch nicht zu ihrer Tradition gehört. So suchten wir nach einer Alternative, die unserem westlichen Bild von einem Gutenacht-Ritual sowie ihrer traditionellen Vorstellung der Geschichtenerzählung entspricht. Und so nahmen wir mit Tonton Maurice, dem Griot, Kontakt auf. (Siehe in unserem kleinen Kulturlexikon unter „Griot“). Er heisst Maurice Nassa, lebt von der Kunst, traditionelle Geschichten zu erzählen und Lieder zu komponieren, er widmet sich ebenfalls der traditionellen Stoffmalerei (Batik) und Holzschnitzerei. Seit Anfang Januar 08 kommt er von Montag bis Freitag für das Gutenacht-Ritual bei uns vorbei. An gewissen Nachmittagen organisiert er mit den älteren Kindern kleine Kunst- und Musikworkshops. Am Wochenende, wenn Maurice frei hat, dürfen sich die Kinder selber Bücher aus der grossen Kiste aussuchen, wobei die älteren Kinder den kleineren die Geschichten erzählen.



Eine praktische Anschaffung...

Obwohl unsere Philosophie darauf beruht, den Alltag in unserem Waisenhaus möglichst traditionell zu gestalten, mussten wir für die tägliche Wäsche trotzdem eine effizientere Lösung finden. Mit der wachsenden Zahl unserer kleinen Pensionäre wuchs auch der Wäsche- und Stoffwindelberg, der täglich in mühsamer Arbeit von unseren Betreuerinnen draussen von Hand gewaschen werden musste. Dies beanspruchte viel Zeit, die sie stattdessen mit den Kindern verbringen könnten. So entschieden wir uns, eine Waschmaschine anzuschaffen und eine kleine Waschküche einzurichten. Das Team der Radiologie des Kantonsspitals Baden finanzierte uns den Kauf einer neuen 7 kg-Waschmaschine. Auch musste ein neuer Wasseranschluss mit unterirdischer Leitung und eine leistungsfähigere Stromanlage installiert werden, welche vom Frauenverein Vordemwald finanziert wurde. An dieser Stelle nochmals vielen herzlichen Dank an die Spender! Heute ist unsere kleine



Waschküche voll in Betrieb und unsere Betreuerinnen natürlich überglücklich! Ausserdem können die Stoffwindeln nun mit 90 Grad gewaschen werden und müssen nicht mehr zur Desinfizierung in Chlorwasser eingelegt werden. Doch einige haben sich auch zu früh gefreut! Die Kinder, besonders die Jungs, (siehe Foto), sollen

nämlich trotzdem noch die traditionelle Art des Waschens erlernen und dadurch im späteren Erwachsenenleben fähig sein, ihre Wäsche selbständig zu erledigen.



Unsere Kinder...

Stand Februar 2008



Maimounata, 10 Mo.



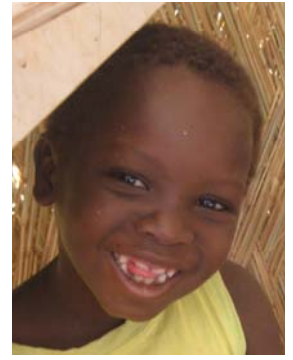
Kalizeta, 14 Mo.



Balguissa, 6 Jh.



Issouf, 3 Mo.



Mahamoudou, 6 Jh.



Awa und Adama, 6 Jh.



Bébé Ousmane, 15 Mo.



Hamadé, 5 Jh.



Issa, 8 Jh.



Seynabou, 5 Mo.



Fatou, 12 Jh.



Limata und Ousséni, 4 Jh.



Fatao, 4 Jh.



Ismaël, 4 Jh.



Alassane, 7 Jh.



Amsetou, 13 Mo.



Petit Moussa, 5 Jh.



Moussa, 12 Jh..



Boureïma , 6 Jh.



Nafissatou, 12 Jh.

Daniel, 2 Jahre
seit März 08
bei uns.
Foto fehlt noch!

Die neuen kleinen Bewohner der L'Île du Bonheur und ihre Geschichten...

Issa, 8 Jahre, aus der benachbarten Elfenbeinküste

Als ich Issa bei meiner Reise zu den Kindern im Oktober 2007 zum ersten Mal begegnete, streckte er mir gleich schwungvoll die Hand entgegen, grinste breit über beide Ohren und sagte: „Bonjour Tantie, je m'appelle Issa et j'ai 16 ans!“ Ich musste schmunzeln, als ich dem kleinen, zarten Jungen, der bestimmt nicht 16 war, die Hand schüttelte. Seine Augen funkelten und sein Lachen war so herzlich und rein, Issa musste wirklich ein ganz besonderer Junge sein...!

Ueber sein Alter liess er später gerne nochmals mit sich reden... Mein Argument, 16 Jahre geteilt durch 2 sei ein ideales Alter, um mit den anderen Kindern in die erste Klasse gehen zu können und ein Blick auf die neuen Schulsäcke, die alle aneinandergereiht an der Korridorwand hingen, genügten, um ihn von seinem neuen Alter zu überzeugen! Von nun an war Issa 8 Jahre alt. Da er keine persönlichen Dokumente besitzt, wissen wir leider nicht, wie alt er wirklich ist. 8 Jahre scheint uns aber ein realistisches Alter für ihn zu sein.

Issa's offene und fröhliche Art erstaunt einen umso mehr, wenn man weiss, welch trauriges Schicksal er bereits hinter sich hat. Früher lebte Issa mit seinen Eltern in der Elfenbeinküste. Dadurch dass er, im Gegensatz zu den anderen Kindern, fließend Französisch spricht sowie aus seinen Erzählungen, vermuten wir, dass er in der Grossstadt Abidjan lebte. Im Bürgerkrieg verlor er seinen Vater. Darauf flüchtete seine Mutter mit ihm und seinem kleinen Bruder nach Burkina Faso. Kurz nach ihrer Ankunft in Burkina Faso verstarb

auch seine Mutter. Daraufhin wurden sein kleiner Bruder und er voneinander getrennt. Seit diesem Tag hörte er nie mehr etwas von ihm. Issa lebte von nun an bei einem alten Mann in der Stadt Bobo Dioulasso, im Süden von Burkina Faso. Dort musste er ihm bei der täglichen Feldarbeit helfen. Ungefähr ein Jahr später verstarb der alte Mann. Die Nachbarn hatten einmal gehört, der Mann habe noch Bekannte in der nördlichen Stadt Ouahigouya, und so setzten sie Issa in einen Bus Richtung Norden. Als Issa in Ouahigouya ankam, wurde er von niemandem abgeholt. Einmal mehr stand er ganz alleine da. Eine Frau nahm ihn zu sich nach Hause. Doch als ihr Ehemann den schmutzigen, mit eitrigen Wunden übersäten kleinen Jungen erblickte, warf er ihn sofort aus seinem Hof. Verzweifelt versuchte die Frau, Issa bei den Nachbarn unterzubringen, doch niemand fühlte



Issa (l.) und Moussa, Nov 07

sich in der Lage, ihn bei sich aufzunehmen. In ihrer Verzweiflung erkundigte sie sich nach dem nächstgelegenen Waisenhaus in



Issa, November 07

Ouahigouya. Und so brachte sie Issa zu uns auf L'Île du Bonheur. Dies war Ende September 2007.

Issa spürte sofort, dass er bei uns willkommen war. Kaum hier, liess er die Frau verduzt vor dem Tor stehen und verschwand zu den anderen Kindern ins Haus. Einige Minuten später erschien er strahlend wieder und meinte: „Hier gefällt es mir, hier möchte ich bleiben!“. Die Frau war sichtlich erleichtert, strahlte ebenfalls über das ganze Gesicht und bedankte sich tausend Mal bei uns! Issa's Hautwunden waren, wie damals bei Hamadé, durch einen Staphylokokken-Infekt verursacht worden, der bei mangelhaften hygienischen Bedingungen entsteht, z.B. wenn man sich mit verunreinigtem Wasser wäscht. Auch bei ihm wirkte die Antibiotikatherapie sehr rasch und nach einigen Wochen blieben von den Wunden nur noch einige kleine Narben übrig. Issa konnte gleich eine Woche nach seiner Ankunft mit den anderen Kindern die erste Primarklasse beginnen. Im Januar 2008 waren Moussa und er mit dem Noten-

durchschnitt 9/10 die beiden Klassenbesten! Bravo!

Issa's grösster Wunsch ist aber immer noch, eines Tages seinen

kleinen Bruder wiederzufinden. Dies dürfte aber kaum realisierbar sein, da wir quasi keine Anhaltspunkte über seinen Verbleib besitzen. Wir alle hoffen

natürlich auf ein Wunder, zu gerne würden wir seinen kleinen Bruder ebenfalls bei uns aufnehmen können!

Ismaël, 4 Jahre, vom Schicksal auch nicht verschont...

Ismaël ist ein kleiner Stadtjunge. Bis vor kurzem lebte der 4-jährige mit seinen Eltern und seiner kleinen, einige Monate alten Schwester in Ouahigouya, in der Nähe unseres Waisenhauses. Im



Ismaël, Oktober 07

letzten Mai verstarb seine Mutter ganz plötzlich an einer schweren Krankheit. Da sich der Vater nicht alleine um das Baby kümmern konnte, wurde seine kleine Schwester in ein nahegelegenes Babywaisenhaus untergebracht, Ismaël blieb bei seinem Vater. Zwei Monate später musste sein Vater notfallmässig wegen eines Darmverschlusses operiert werden. Die katastrophalen Bedingungen in den medizinischen Einrichtungen ausserhalb der Hauptstadt führen leider dazu, dass komplexe Operationen sehr oft zu schweren Komplikationen führen. Dies war leider auch bei Ismaël's Vater der Fall. Er erholte sich nicht von seiner Operation und hat noch heute schwer mit den Folgen zu kämpfen. Er ist seitdem gesund-

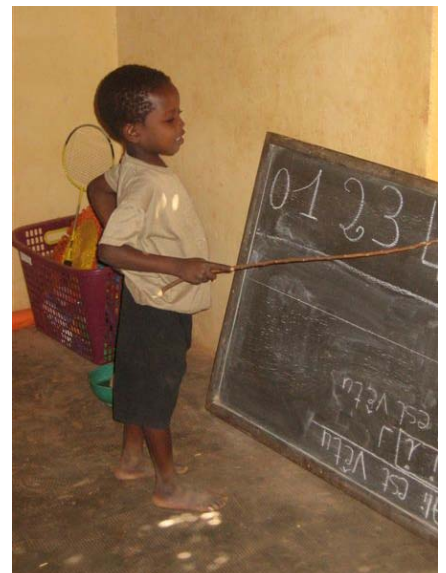
heitlich so sehr angeschlagen, dass er nicht mehr in der Lage ist, sich um seinen Sohn Ismaël zu kümmern. Ismaël hatte die ganzen Wochen nach der Operation am Bett seines Vaters im Spital verbracht, ohne dass sich jemand richtig um ihn kümmern konnte. Er zeigte bereits Symptome von schwerer Unterernährung und brauchte dringend ein neues Zuhause, wo er genügend Zuwendung und wieder eine ausgewogene Ernährung bekommen würde. Da das Waisenhaus wo seine Schwester untergebracht ist, Kinder nur bis 3 Jahre aufnimmt, wurde Ismaël im Oktober 2007 zu uns auf die Glücksinsel gebracht.

Auch Ismaël hatte absolut keine Mühe, sich bei uns einzuleben, er spielte bereits am ersten Tag mit den anderen Kindern, als sei er schon immer bei uns gewesen. Er konnte gleich mit dem kleinen internen Kindergarten bei uns beginnen und war sofort in der Gruppe integriert. Als unsere 4-jährige Limata eines Abends beim Pyjama Anziehen, Ismaël's dicken Proteinmangelbauch bemerkte, pickste sie ihm mit ihrem spitzen, kleinen Finger in den Bauchnabel und meinte dann: „fo puuga beeedraa!“ („Dein Bauch ist ja sooo dick!“). Als ich sie dann gleich daran erinnerte, dass auch sie vor ein paar Monaten einen solchen Bauch hatte, nickte sie mitfühlend und meinte dann zu Ismaël: „Mach Dir nichts draus, wenn Du ab jetzt ganz viel Milch trinkst und viele Bengas (Bohnenkerne) isst, wird Dein

Bauch ganz schnell wieder klein!“ „Echt?“ meinte Ismaël ungläubig.... doch, Limata sollte Recht behalten! Tatsächlich verlor Ismaël in den nächsten 3 Monaten 7 cm Bauchumfang! Natürlich stets unter der Kontrolle unserer kleinen Bauchexpertin Limata, die dafür sorgte, dass auch nie ein Tröpfchen Milch in seiner Tasse oder auch nur ein einziges Böhnchen in seinem Teller liegen blieb.

Ismaël ist ein sehr nachdenklicher und intelligenter kleiner Junge, der bereits ein ausgesprochen breites Vokabular für sein Alter besitzt. Da mein eigenes Mooré-Vokabular leider im Gegensatz zu seinem eher beschränkt ist, kann ich dies leider nicht beurteilen, jedoch bekomme ich immer wieder von den Betreuerinnen und Betreuern zu hören, Ismaël spreche und argumentiere bereits wie ein kleiner Erwachsener...!

Ismaël beim Zahlen lernen in unserem hausinternen Kindergarten, Februar 08



Seynabou's und Issouf's Neustart auf der Insel

Seynabou (5 Monate) und Issouf (3 Monate) wurden fast gleichzeitig über das Sozialamt von Ouahigouya im Januar 2008 zu uns auf die L'Île du Bonheur gebracht.



Issouf's Ankunft auf L'Île du Bonheur, Januar 08

Beide hatten ihre Mutter kurz zuvor verloren. Ein Schicksal, das



Seynabou auf der Spielmatte, Januar 08

Tausende von Kindern in Entwicklungsländern trifft (s. Kasten auf nächster Seite). Meistens bleibt dann der Vater alleine mit dem Kleinkind zurück. In vielen Fällen werden die Halbweisen bei Familienangehörigen untergebracht. Diese gut gemeinte Geste der Solidarität

erweist sich aber leider sehr oft als ungeeignet, ja sogar gefährlich für das Kind, vor allem in den abgelegenen Dörfern ohne jegliche Infrastruktur. Denn ist erst einmal das Baby bei den Verwandten platziert, muss von einem Tag auf den anderen von der Muttermilch auf Schoppen mit künstlicher Pulvermilch umgestellt werden. Das unreine Wasser, das aus dem Brunnen gewonnen wird, ist selbst nach mehrmaligem Aufkochen noch voller Keime. Das Kleinkind bekommt Durchfall, Erbrechen und Fieber. Bis es medizinisch versorgt werden kann (grosse Distanzen!) ist das Baby bereits dehydriert und demzufolge in Lebensgefahr. Aus diesen Gründen ist das Dilemma für die Sozialbehörden gross: soll das Kind im abgelegenen Dorf bei den Verwandten bleiben oder in der Stadt im Waisenhaus platziert werden? Da Seynabou und Issouf aus abgelegenen Dörfern ohne unmittelbare medizinische Versorgung stammen, hielt es das Sozialamt für die beste Lösung, beide bei uns zu unterbringen... Unsere grosse Frage war: wie werden sie den grossen Wechsel überstehen?!

Issouf brauchte zwei Tage, um sich bei uns einzuleben. Zwei Nächte lang schrie er durch, doch zu unserer Erleichterung verwandelte er sich dann rasch in ein fröhliches, quietschendes, glucksendes und zufriedenes Baby, seine kleine Welt war von da an wieder in Ordnung. Bei Seynabou hingegen war alles viel komplizierter. Prompt wurden wir mit dem Problem des Wechsels von Mutter- zu Pulvermilch konfrontiert. Sie konnte die neue Nahrung nicht ertragen, mochte die Flasche nicht, wir mussten sie mit einem kleinen Löffel füttern. Sie erbrach oft und bekam Durchfall. Obwohl sich die Betreuerinnen alle Mühe gaben,

war Seynabou innert kürzester Zeit dehydriert und musste notfallmässig ins Spital gebracht werden, das sich glücklicherweise gleich nebenan befindet. Aber - leider kommt es in Afrika oft vor - in der Spitalapotheke fehlte Infusionsbesteck und so mussten wir durch die ganze Stadt fahren, um noch ein solches ergattern zu können. Danach hiess es, die Elektrolyten seien ausgegangen und so fuhren wir postwendend wieder los... Als



Issouf, Februar 08

wir endlich das ganze Material beisammen hatten, waren Seynabou's Gefässe bereits so „ausgetrocknet“, dass der Pfleger keine Vene mehr anstechen konnte. 4 Stunden waren vergangen, bis Seynabou endlich ihre Infusion bekam! Einmal mehr war es Rettung in letzter Sekunde! Kaum vorzustellen was geschehen wäre, wenn Seynabou im entfernten Dorf geblieben wäre! Dazu kam noch, dass im Spital kein Bett mehr frei war. Wir mussten im Waisenhaus eine Matratze holen und Seynabou's "Spitalbett" im Gang installieren. Da Seynabou nebenbei auch noch eine Malaria hatte, blieb sie ganze 2 Wochen in ihrem Provisorium. Danach ging es aber auch mit ihr bergauf. Sie gewöhnte sich

allmählich an die neuen Umstände und an ihre neue Familie. Wie Issouf ist auch sie heute ein zufriedenes Baby, sie kann schon sitzen und spielt am liebsten draussen mit den anderen Babies auf der Spieldecke. Wir sind überglücklich, dass die beiden bei uns sind und sehr dankbar, dass trotz all den Anfangssorgen doch noch alles gut gegangen ist!



Seynabou in ihrem improvisierten Spitalbett, Februar 2008

Warum sterben in Entwicklungsländern so viele Frauen vor, während oder nach der Niederkunft?

Durch die mangelnde Versorgung während der Schwangerschaft sterben viele Frauen während der Niederkunft an Komplikationen oder in den darauffolgenden Wochen und Monaten an schlecht oder nicht behandelten Entzündungen, wie z.B. Plazentaresten in der Gebärmutter, Dammschnitt- oder Kaiserschnittwundinfekte.

Die kleinste Komplikation rund um die Geburt kann aufgrund der mangelhaften gesundheitlichen Versorgung, sei es aus finanziellen Gründen (die Familie kann sich keine Behandlung leisten), aus organisatorischen Gründen (Fehlen der adäquaten medizinischen Einrichtungen) oder aus geographischen Gründen (zu weiter Weg vom Dorf in die nächste Gesundheitsstation), schnell fatal enden.

Auch eine HIV/AIDS-Infektion oder eine schwere Malaria-Erkrankung der Mutter schwächen sie zusätzlich und machen sie anfälliger gegenüber Komplikationen.

Viele Probleme entstehen auch, weil die Frauen als Mädchen beschnitten wurden, barbare Sitte, welche - trotz offiziellem Verbot - in Burkina Faso immer noch verbreitet ist, vor allem in den abgelegenen Dörfern. Im Jahr 2000 verabschiedeten die Vereinten Nationen acht Millenniums-Entwicklungsziele. Eines dieses Ziele war die Senkung der Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel bis zum Jahr 2015. Dies macht 25% in 5 Jahren aus. Wer heute vor Ort die Lage beobachtet kann sich kaum vorstellen, dass diese Ziele bis in 7 Jahren erreicht werden können...

Ein Jahr danach ... was wurde aus den Kindern über die wir in unserem allerersten Newsletter berichtet haben...?! (Teil 1)

Amsetou: weiss schon ganz genau, was sie will...

“patsch...patsch...patsch” machen Amsetou’s kleine “Speckhändli”, wenn sie sich im Singkreis bei einem Lied von Tantie Amy rhythmisch auf die Oberschenkel klatscht.....doch noch mehr Spass machen ihr Bébé Ousmane’s misslungenen Gehversuche, jedes Mal wenn er auf die Nase “fliegt” könnte sie sich ein riesen Loch in den Bauch kichern! Amsetou ist eine bildhübsche, kokette und manchmal auch etwas anspruchsvolle kleine Mademoiselle, die sich gerne wie eine kleine Hofdame bedienen lässt! Am liebsten bestellt sie Fischsuppe à la Burkinabaise und Bananenpüree, dies sind nämlich ihre absoluten Lieblings-



Amsetou im Februar 07

speisen. Zu gerne würde sie auch einmal so richtig in die knusprigen, fritierten Teigbällchen der Nachbarin hineinbeissen können, aber leider fehlen ihr dazu noch die Zähnen...! Manchmal möchte Amsetou schon mehr tun, als es ihr kleiner Körper momentan noch erlaubt. Doch das ist absolut normal, wenn man bedenkt, wieviel Amsetou in den letzten Monaten aufholen musste.

Wer unsere ersten beiden Newsletters gelesen hat, weiss nämlich, was für ein grosser Kampf Amsetou vor einem Jahr noch bevorstand. Als das kleine Waisenmädchen im Februar 2007 in einem Stoffbündelchen von einer alten Frau zu uns

gebracht wurde, wog Amsetou gerade mal 940g. Ihr Zustand war äusserst kritisch, sie war schwach und schwer dehydriert. Da in Burkina Faso die Spitäler nicht für die Frühgeborenenpflege ausgerüstet sind und auf normalen Stationen die vielen Keime zu gefährlich für kleine Frühchen sind, pflegten wir Amsetou bei uns im Waisenhaus. In den ersten Wochen machten ihr ihre noch unreifen Lungen schwer zu schaffen. Sie erkrankte dreimal an Pneumonie und zweimal an Malaria, wobei wir wirklich grosse Angst hatten, sie zu verlieren. Doch unsere Amsetou hatte sich von Anfang an entschieden zu leben...und das beweist sie uns auch heute noch mit jedem Tag von Neuem!

Am 5. Januar feierte sie ihren ersten Geburtstag, 5,8kg schwer und kerngesund! Vor einigen Wochen nahmen einige Bewohner aus Amsetou’s Dorf den langen Fussweg auf sich, um sie im Waisenhaus besuchen zu kommen. Sie waren erstaunt und überglücklich zu sehen, wie gut sich Amsetou entwickelt hat und haben uns gebeten, sich in ihrem Namen bei allen Leuten zu bedanken, die unser Projekt unterstützen. Gerne schliessen wir uns an und bedanken uns ganz herzlich bei jedem von Ihnen für die wertvolle Unterstützung, vor Ort und/oder in der Schweiz!



Amsetou an ihrem 1. Geburtstag, Januar 08

Fatou: es geht nur noch aufwärts...

Egal ob in der Schule oder beim Spielen mit ihren kleinen Mitbewohnern, Fatou übernimmt immer und überall gleich das Kommando und organisiert. Genauso fest im Griff hat das selbstbewusste, quirlige und fröhliche 12-jährige Mädchen ihre Krankheit, gegen welche sie, seit sie vor einem Jahr zu uns kam, eine Tritherapie bekommt. Heute nimmt sie ihre vielen Medikamente, die sie auf die Minute genau zweimal täglich einnehmen muss, selbständig. Sie hat zur Zeit keine äusseren Anzeichen ihrer Krankheit und auch keine grösseren Nebenwirkungen der Medikamente, was uns natürlich ganz besonders freut!

Fatou ist eine richtige Entertainerin, die fürs Leben gern im Rampenlicht steht und ihr Publikum mit grossen Komiknummern unterhält! Handelt es sich hingegen um ihre Hausaufgaben, kann sich Fatou plötzlich äusserst unscheinbar machen, sodass man sie im ganzen Haus suchen muss! Vor einem Jahr wurde sie von ihrer Grossmutter zu uns gebracht. Nachdem Fatou's Eltern und Geschwister alle an der selben unheilbaren Krankheit verstorben waren, fühlte sich die alte Frau mit der Pflege ihrer kranken Enkelin überfordert. Heute besucht sie Fatou mind. zweimal im Monat und freut sich wahnsinnig

darüber, wie sehr sie sich verändert hat und wie gesund sie aussieht. Fatou fühlt sich sichtlich wohl bei uns und hat in den letzten Monaten mit Nafissatou, die ebenfalls 12 Jahre alt ist und seit April 08 bei uns wohnt, eine tiefe "Schwesternfreundschaft" aufgebaut.

Die beiden Freundinnen könnten unterschiedlicher nicht sein, die schüchterne und folgsame Nafissatou und Fatou ergänzen sich wirklich auf allen Ebenen absolut perfekt!

Vor kurzem haben die beiden eine neue Leidenschaft entdeckt: das Stricken! Das tun sie am liebsten vor dem Fernseher, wenn sie sich mittwochs und samstags abend ihre geliebte mexikanische Kitsch-TV-Serie "Maria la Sauvageonne" angucken dürfen. Diese unglaublich beliebte Fernsehserie läuft zweimal wöchentlich auf der RTB, dem einzigen TV-Sender, den man in Burkina Faso ohne Satelliten-Schüssel empfangen kann. Somit schaut sich das ganze Land immer gleichzeitig dieselbe Serie an, sofern die Leute natürlich Zugang zu einem Fernseher haben. Meistens versammeln sich alle Dorf- oder Quartierbewohner im Hof der Person, die das Glück hat, ein solches Wundergerät zu besitzen, und sehen zusammen fern.



Februar 2007



Februar 2008

Adama und Awa: doppeltes Glück auf der Insel...

Vor einem Jahr sah das Leben unserer Zwillingmädchen Adama und Awa noch ganz anders aus. Nach dem Tod ihrer Eltern wurden die Mädchen von einer alten Frau aufgenommen, die sie dazu benutzte, ihren eigenen Lebensunterhalt auf dem Markt von Ouahigouya zu erbetteln. Als die beiden im Januar 07 zu uns kamen, waren sie schwer verwahrlost. Bisher hatten sie keine Schuhe besessen und trugen nur Lumpen als Kleider. Anfangs litten Adama und Awa an grossen Trennungängsten, sie klammerten sich den ganzen Tag an ihre Betreuerinnen und das Spielen mit den anderen Kindern war ihnen absolut fremd. Die beiden sind jetzt auch ein Jahr später noch sehr anhängliche und verschmuste kleine Mädchen, die ihre "Tanties" am liebsten den ganzen Tag nur für sich alleine hätten, trotzdem haben sie



Awa (l.) und Adama, Jan 07

sich vollständig in die Gruppe integrieren können und nehmen an allen Aktivitäten der Kinder mit grosser Begeisterung teil. Das Highlight des letzten Jahres war für sie, als sie im Oktober 07 ein Jahr früher als geplant mit den anderen sieben Schulanfängern in die erste Primarklasse der öffentlichen Schule eintreten durften! Zur Zeit haben beide noch etwas Mühe im Unterricht nachzukommen und brauchen zusätzliche Förderung durch Harouna, unseren hausinternen Lehrer. Möglicherweise müssen sie die erste Klasse Ende

Jahr wiederholen, aber das ist überhaupt nicht schlimm, denn auf der L'Île du Bonheur kommt es nicht auf Leistung an. Im Gegenteil, uns ist wichtig, dass die Kinder das Gefühl erleben dürfen, eine Familie zu haben, die stets hinter ihnen steht, sie unterstützt und immer unheimlich stolz auf sie ist. Ausserdem ist es ja bekanntlich so, dass Afrikaner im Gegensatz zu uns Europäern zwar keine Uhren besitzen, aber dafür unendlich viel Zeit...! Eile kennt hier niemand...Adama und Awa haben mit ihren 6 Jahren doch noch alle Zeit der Welt! Selbst wenn sie nach einem Jahr erst einige Buchstaben lesen können, werden sie sich bereits glücklicher schätzen als 80% der burkinabischen Bevölkerung, die gar nie die Chance haben wird, auch nur einen einzigen Buchstaben zu lernen. In Afrika pflegt man, in ganz anderen Dimensionen zu denken und zu handeln.

Wir sind einfach nur zufrieden, dass sich Adama und Awa in ihrem neuen Zuhause wohl fühlen und bereits so viele Fortschritte in so kurzer Zeit gemacht haben. Sie werden ihren Weg schon gehen, davon sind wir überzeugt...und wir werden sie dabei begleiten und ihnen stets zur Seite stehen.



Awa, Feb 08



Adama, Feb 08



Das kleine Kulturlexikon

Was isst man in Burkina Faso?

Die Grundnahrungsmittel Burkina Fasos sind: **Sorgho (Mohrenhirse), Hirse, Reis, Erdnüsse, Kartoffeln, Yamswurzeln und Bohnen. Fleisch** (Lamm, Geiss, Huhn) und **Eier** sind vor allem in den Dörfern noch ein grosser Luxus. **Fisch** wird entweder aus einheimischen Flüssen (hauptsächlich im Süden des Landes) gefangen oder als Trockenfisch aus benachbarten Küstenstaaten importiert und ist verhältnismässig sehr teuer.

Das Nationalgericht Burkina Fasos ist der **Tô**. Eine dicke, feste, weisse Paste, die aus gemahlenem Sorgho, manchmal aber auch Hirse oder Mais, hergestellt und in Wasser gekocht wird. Begleitet wird diese Paste von verschiedenen Saucen, die aus **getrockneten Blättern** (z.B. **sauce baobab** und **sauce à l'oseille**, Deutsch: Ampfer) oder **Gemüse** (z.B. **sauce gombo**) gemacht wird. Tô isst man mit der Hand (und zwar ausschliesslich mit der rechten). Es ist das günstigste Gericht in Burkina Faso (auch „repas des pauvres“ genannt) und wird in vielen Dörfern als einziges Nahrungsmittel konsumiert. Darauf beruht auch die grosse Problematik der einseitigen Ernährung in den Sahelländern. Allgemein bekannt als Hungerödem oder Proteinmangelbauch. Bei extremer Unterernährung sammelt sich Körperflüssigkeit, die mangels Eiweiß nicht mehr gebunden werden kann, im Bauchgewebe.

Das zweithäufigste Nahrungsmittel in Burkina Faso ist der Reis, der in grossen Mengen im Süden des Landes und in den Städten konsumiert wird. Er wird entweder in Wasser gekocht und als **Riz sauce** an verschiedenen Saucen serviert oder als **Riz gras** in Ölsauce eingekocht. Eine der bekanntesten Saucen ist die **sauce pâte d'arachide**, die aus Erdnusspulver und

Gewürzen hergestellt wird. Ebenfalls auf dem burkinabischen Menüplan stehen: **Ragout d'ignames** (Yamswurzel-ragout), der aber relativ teuer ist, und **Bengas** (Grüne Bohnenkerne mit Reis gemischt), das absolute Lieblingsgericht unserer Kinder auf L'Île du Bonheur! Ebenfalls bei Kindern sehr beliebt ist **Deguë**, ein Gemisch aus Joghurt, Zucker und Hirsebrei.

Das Nationalgetränk Burkina Fasos ist das Bier. In den Dörfern wird das traditionelle Hirsebier, **Dolo** genannt, in der „Dolotièrre“ gebraut und danach in einer Calebasse (siehe „das kleine Kulturlexikon, Soumbala, 2. Ausgabe) serviert.

Zoom-Koom, auch „eau de bienvenue“ genannt, ist ebenfalls ein sehr beliebtes Getränk, das nach burkinabischer Tradition, dem Gast als Willkommensgetränk serviert wird. Es wird aus Hirse, Ingwer, Zitronensaft, Zucker und Wasser hergestellt. (Achtung! Für Touristen nicht zu empfehlen, Durchfallgefahr, da Wasser nicht abgekocht!)

Weitere bekannte Getränke sind: **Bissap**, in Wasser eingekochte Hibiskusblüten mit sehr viel Zucker! **Yamakouro**, in Wasser eingekochte Ingwerwurzeln mit Zucker und **Jus de Tamarin**, in Wasser eingekochte Tamarinde mit Zucker.

In Burkina Faso, einem der ärmsten Länder der Welt, schwanken die Ernährungsmöglichkeiten je nach Saison sehr stark. Jedes Jahr muss die ländliche Bevölkerung, welche sich hauptsächlich aus den Produkten der Landwirtschaft ernährt, eine „magere“ Periode durchmachen, „période de soudure“ genannt (Konsolidierungs-Periode). Diese erstreckt sich vom Zeitpunkt, wo die Getreide-Reserven aufgebraucht sind, bis zum Zeitpunkt der nächsten Ernte, nach der Regenzeit, also von **Mai bis September**. Diese Zeit ist sehr schwierig zu überstehen und die Nahrungsmittel auf dem Markt sind sehr teuer.



die Zubereitung von "Tô"



Tamarinden



Hirse, Bohnen u.a. auf dem lokalen Markt



Gombo

Soumbala, das afrikanische "Maggi"!



Zur Aromatisierung von zahlreichen Gerichten wird in Burkina Faso das Gewürz **Soumbala** sehr häufig verwendet. Die traditionelle Herstellung von Soumbala ist relativ aufwendig, es wird aus den Samen des Baumes **Néré** hergestellt, die während mehrerer Tage fermentiert werden. Danach wird es in Kugeln auf dem Markt verkauft und ist für einige Monate haltbar. Soumbala ist reich an Proteinen,

Eisen, Aminosäuren, Iod und Vitamin C. Es soll gegen Schilddrüsenerkrankungen und Bluthochdruck helfen.

Was ist ein Griot?

Die Griots haben die soziale Mission, die Geschichten und Sagen ihrer Region beizubehalten und mittels Musik und traditioneller Zeremonien weiterzugeben. Als Bindeglied zwischen den Generationen sind die Griots heute immer noch verantwortlich für die mündliche Übermittlung der Traditionen und des kulturellen Wissens. Der Griot stammt meistens selbst aus einer Griot-Familie.



Wie können Sie unser Kinderhilfsprojekt in Burkina Faso unterstützen?

1) Mit einer allgemeinen Patenschaft oder einer Einzelspende:

Sie überweisen regelmässig oder sporadisch einen bestimmten Geldbetrag, der zugunsten aller Kinder unseres Waisenhauses verwendet wird, für z.B. den Einkauf der Lebensmittel, die Anschaffung von Körperpflegeprodukten, Medikamenten, Schulmaterial, Einrichtungsmaterial, für den Unterhalt, resp. den Ausbau der Liegenschaft, für Wasser- und Stromkosten, für die Entschädigung der einheimischen Betreuer und vieles mehr....Dabei achten wir immer darauf, dass wir - soweit möglich - alles vor Ort beschaffen, damit das lokale Kleingewerbe gefördert wird. Diese Art von Patenschaft ist eine willkommene Alternative zur unten erwähnten Einzelpatenschaft. Informationen über die - dank Ihrer Spenden - erzielten Erfolge erhalten Sie dann regelmässig in Form unserer Newsletters.

2) Mit einer Einzelpatenschaft

Sie werden Pate / Patin eines Kindes unseres Waisenhauses mit der regelmässigen Einzahlung eines fixen Geldbetrages. Sobald Sie sich angemeldet haben, erhalten Sie als erstes ein Foto und einen kleinen Lebenslauf von „Ihrem“ Patenkind. Danach bekommen Sie regelmässig Berichterstattung über „Ihr“ Schützling. Selbstverständlich werden Sie auch regelmässig unsere Newsletters erhalten. Im Sinne des in Afrika sehr ausgeprägten Solidaritätsbewusstseins soll eine Einzelpatenschaft jedoch allen Kindern des Waisenhauses L'Île du Bonheur gleich dienen, auch denen, die noch keinen Paten haben.

3) Spenden statt Schenken

Sie sammeln im Rahmen einer bestimmten Feier oder eines Anlasses, z.B. Geburtstag, Hochzeit, Firmenfest, "Chlaushöck" Ihres Vereins, Weihnachtsmarkt etc. für unsere Organisation.

Wir stellen Ihnen gerne Prospekte, Newsletter und Fotos zur Verfügung. Auf Wunsch präsentieren wir unser Projekt auch persönlich.

Interessiert?

Kommen Sie mit,
hier geht's zum
Spendenformular...



Association
Sourire aux
Hommes

(Wohltätiger Verein nach Art.
60 ff. ZGB, steuerbefreit gem.
den kantonalen Richtlinien)

**Spendenkonto
Postfinance:
85-185117-4**

IBAN CH25 0900 0000 8518 5117 4

Begünstigter:
Association Sourire aux Hommes,
Ringstr. 9, CH-8107 Buchs

SWIFT/BIC Code: POFICHBEXXX
Swiss Post, Postfinance
Nordring 8
CH-3030 Bern

Vorstand:

Vorsitzende:

Natalie Burlet, Ringstr. 9,
8107 Buchs
natalieburlet@yahoo.com
Tel. +41 79 473 24 07

Stellv. Vorsitzende:

Nina Werfeli, Limmatstr. 197,
8005 Zürich
ninasw@gmx.ch,
Tel. +41 78 847 77 71

Buchhaltung/Sekretariat:

Annette Reymond, Ringstr. 9,
8107 Buchs
areymond@pop.agri.ch
Tel. +41 78 807 18 42
Fax +41 44 845 08 26

Koordinatorin vor Ort:

Mme Blandine Yaméogo
Orphelinat L'Île du Bonheur
Secteur 10, Ouahigouya
Tel. +226 750 695 15

Revisionsstelle:

Amina Maria Gouda,
8832 Wollerau
Eidg. dipl. Finanzplanungs-
expertin, amago@gmx.ch,
Tel. +41 79 283 12 24

www.sourire-aux-hommes.ch

Anmeldung



Ja, ich entscheide mich für:

- eine **allgemeine Patenschaft** und unterstütze damit **alle** Kinder des Waisenhauses „L'Ile du Bonheur“ **gesamthaft**. Ich bezahle **pro Monat**:

CHF 20.- CHF 30.- CHF 40.- CHF

- eine **Einzelpatenschaft** für ein Kind des Waisenhauses „L'Ile du Bonheur“. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf. Ich bezahle **pro Monat**:

CHF 50.- CHF 60.- CHF 70.- CHF

Patenschaft

Ich bezahle mittels

- Einzahlungsschein
 Ich brauche noch Einzahlungsscheine
- Zahlung online *
- Dauerauftrag

Ich überweise meinen Beitrag

- monatlich
- vierteljährlich
- jährlich

Spenden

- Ja, ich möchte** Ihnen eine **Einzelspende** zukommen lassen, mir fehlt jedoch der entsprechende Einzahlungsschein. (*Natürlich besteht auch die Möglichkeit eine Online-Zahlung zu tätigen, dabei brauchen Sie den Spendenbogen nicht unbedingt zurückzusenden.*)

- Bitte **senden Sie mir folgende Anzahl Exemplare** Ihrer Newsletters:
- Ausgabe No 1 (Frühling/Sommer 07): Stück
- Ausgabe No 2 (Herbst/Winter 07): Stück
- Ausgabe No 3 (Frühling/Sommer 08): Stück

Name: Vorname:

Strasse:..... PLZ, Ort:

Telefon: e-mail:

Datum: Unterschrift:

Mit einer Patenschaft gehen Sie **keine** vertragliche Verpflichtung ein.

* Online Zahlungen sind aus Kostengründen von Vorteil. Bei Bedarf schicken wir Ihnen selbstverständlich auch gerne weitere Einzahlungsscheine zu.

Bitte senden Sie Ihre Anmeldung per Post, Fax oder e-mail an:

Association Sourire aux Hommes
Ringstrasse 9
CH-8107 Buchs

Fax: ++41 (0) 44 845 08 26
e-mail: natalieburlet@yahoo.com

...DANK E !!...

Spendenkonto Postfinance 85-185117-4, Association Sourire aux Hommes, 8107 Buchs
IBAN CH25 0900 0000 8518 5117 4, Swiss Post, Nordring 8, CH-3030 Bern. SWIFT POFICHBEXXX

Unser Verein ist steuerbefreit, gemäss den kantonalen Richtlinien können Sie Ihre Spenden von den Steuern abziehen!
Ende Jahr erhalten Sie jeweils eine Spendenbestätigung für Ihre Steuererklärung.

